„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweiggeschäft für
Alberta und British Columbia
10061—101. Straße.
P.O. Box 31
Edmonton, Alberta.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweiggeschäft für
Winnipeg und Manitoba
A. Bonnegut,
c/o Dominion Ticket & Financial Agency,
Winnipeg, Manitoba.

Volksvereins-Nachrichten

Notwendigkeit guter Priester

Wohl nie waren der Menschheit Priester notwendiger als heute. Ueberall stehen wir auf den Trümmern einer Kulturwelt, deren Aufgabe ohne Glauben erfolgte. Immer mehr löst man sich los von jedem Glaubensbekenntnis. Gesellschaft und Familie verlieren immer mehr und mehr die alten erhabenen Ideale. Der Gottes- und Jenseitsgedanke schwand, der Mensch glaubt sich als alleiniger König hier auf Erden. Gut essen und trinken, seinen Vergnügungen nachgehen, das ist genug. Hier unten wachsen die Blumen, gibt es Nektar und Ambrosia, hier unten vermögen wir den Himmel zu schaffen. Aber das schönste Erdenglück kam nicht, statt dessen kam Verrohung, Streit, Habsucht, Kampf aller gegen alle und endlich als Frucht alles dessen — der Weltkrieg. Der Weltkrieg mit seinen Lügen, Haßgesängen, Verwüstungen. Der Weltkrieg, in dem über 1000 Milliarden aufgewendet wurden von den Menschen zur gegenseitigen Vernichtung. Der Weltkrieg mit dem bittersten Hohn auf Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit, wo sich die gepriesenen Weltweisen von gestern nur als Schimpfer und Radaumacher betätigten.

Es gilt nun die Menschheit, die den Zusammenbruch dieser selbstherrlichen Diesseits-Kultur erlebt, zum alten Glauben wieder zurückzuführen. Nachdem alle irdischen Werte, alle unsere gepriesenen Fortschritte nur noch immer größeres Verderben und Armut gebracht haben für die breite Masse nur einige sich die Geldsäckel gefüllt mit dem Blut und Schweiß ihrer Mitmenschen, da wird wohl die Welt immer mehr einsehen müssen die Wahrheit des Wortes des hl. Augustinus: „Unser Herz ist unruhig, bis es ruht in Dir, o Gott!" Nur in dem Maße steigt der Mensch zur Größe empor als er sich an die Ueberwelt kettet, als er aus dem Gottes- und Jenseitsgedanken Antrieb und Kraft erschöpft.

Die Menschheit erlebt gegenwärtig ihre große Heimsuchung, aber auch ihren großen Heimruf. Da ist der Priester der natürliche Führer zur Heimat.

Christliche Väter, christliche Mütter! Willst nicht auch du, daß dein Sohn einmal mitarbeitet im Weinberge des Herrn, dem Volke wieder den wahren Weg zum Familienglück zu zeigen, ihm wiedergeben Mut und Begeisterung für höhere Ideale? — Betet vor allem um diese Gnade! Die Mutter des berühmten Kardinals Vaughan von Westminster wünschte nichts sehnlicher, als ihre Kinder dem Dienste des Herrn geweiht zu sehen. Lange Jahre hindurch hielt sie täglich eine Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten, um diese Gnade zu erflehen. Und wie wurde ihr Gebet erhört? Fünf Töchter traten in den Ordensstand; von ihren acht Söhnen wurden sechs Priester, darunter ein Kardinal und zwei Erzbischöfe. Wenn doch alle guten Mütter eifrig und inständig beten würden, daß Gott wenigstens einem ihrer Söhne den Priesterberuf geben möge. Durch das Peterskollege in Münster und das Campion Kolleg in Regina ist es ja jetzt den Eltern der hiesigen Diözese viel leichter gemacht. — Ein schöneres Denkmal können sich die Eltern nicht setzen!

Briefkasten

Frage: „Ich bekenne mich zu gar keiner Kirche, weder zur katholischen noch zur protestantischen noch zu sonst einer. Ich bin Christ und im übrigen habe ich kein besonderes Glaubensbekenntnis." So hört man heute manche Leute sprechen; was soll man dazu sagen?

Antwort: Es ist durchaus falsch zu sagen, man sei Christ und habe kein besonderes Glaubensbekenntnis. Will man wirklich Anhänger Christi sein — und das muß man sein, denn Christus ist Gott und in keinem andern ist Heil — so muß man auch Christi Gebote halten und Christi Lehre ganz annehmen.

Christus hat aber seinen Aposteln befohlen: „Gehet hin und lehret alle Völker.... und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe." Und die Worte, die er dann hinzufügte: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt, zeigen daß wir auch heute noch da die Lehre Christi finden können, wo das von Christus gestiftete Lehramt ist. Christus hat eine Kirche gestiftet, eine einzige mit einem sichtbaren Oberhaupte: „Du bist Petrus, der Fels und auf diesen Felsen will ich meine Kirche (nicht Kirchen) bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. (Math. 16,18.) Diese Kirche hat Christus nicht umsonst gestiftet: sondern alle die selig werden wollen, müssen durch die Taufe in dieses Reich Christi eintreten und darin verharren.

Also verlangt Christus ein bestimmtes Glaubensbekenntnis, den Glauben alles, was er zu glauben geoffenbart hat und durch seine Kirche zu glauben vorstellt. Und er verlangt die Zugehörigkeit zu einer bestimmten, nämlich zu seiner Kirche.

Wenn Katholiken, wenigstens solche die unterrichtet sind, so sprechen: „Auf die Religion kommt's nicht an", so ist in 99 unter 100 Fällen der Grund eine gemischte Ehe, oder ein irdischer Vorteil, der sich mit dem Glauben nicht verträgt. Verstand und Gewissenhaftigkeit fehlen leider so manchem, wenn es heißt nach dem Glauben zu leben oder öffentlich Farbe zu bekennen, auch wenn kein irdischer Vorteil dabei ist.

Die Freimaurer hüben und drüben

(Der „Amerika" entnommen)

Man hat oft behauptet, daß die amerikanischen Freimaurer im Punkte der Religion ganz duldsame und harmlose Leute wären und keine Gemeinschaft mit der antikatholischen Freimaurerei Europas hätten. Manche haben daraus den Schluß gezogen, daß die Kirche ohne Verletzung ihrer Grundsätze und ohne Gefahr übler Folgen die amerikanischen Freimaurer von dem allgemeinen Verbote ausnehmen und den Anschluß an dieselben den Katholiken des Landes frei stellen dürfte. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht ist man indes schuldig geblieben, und doch wäre dieser Beweis von jenen zu erbringen, die behaupten, daß die amerikanischen Freimaurer, von einzelnen Mitgliedern abgesehen, eine Ausnahmestellung in dem großen Geheimbunde einnehmen, dessen katholikenfeindliche Grundsätze und Tendenzen zum Ueberflusse aus der Geschichte der Vergangenheit und der jüngsten Zeit erwiesen und von mehreren Päpsten offen gekennzeichnet worden sind. Auch die amerikanische Freimaurerei weist grundsätzlich die katholische Kirche als die von Gott bestellte und von Gottes Geiste geleitete Lehrerin der übernatürlichen Wahrheiten, und als bevollmächtigte Führerin zum Himmel ab und erhebt den Anspruch, die echte Wahrheit über Gott und den Menschen und die echte Sittlichkeit zu lehren. Dadurch schon tritt sie in Gegensatz zur Kirche, und ist die Zugehörigkeit zu ihr jedem Katholiken ein innerer Widerspruch. Von jenen, die sagen, daß die Freimaurerei mit der Religion nichts zu tun habe, sagt, wie wir aus der Fortnightly Review vom 15. Mai ersehen, „Trestle Board", eine illustrierte freimaurerische Zeitschrift, daß sie vollends im Unrechte seien. Die Zeitschrift, die „nur für Privatzirkulation gedruckt wird", fügt hinzu: „Sie (die Freimaurerei) ist gerade das Fundament der Religion, ist aber eine Gemeinschaft guter Leute, die, während sie im Logenzimmer sind, oder bei Besprechung der Freimaurerei kein Glaubensbekenntnis haben." Den Schlüssel zu diesem, etwas rätselhaften Satze, wie mannigfache andere einschlägige Aufklärung, kann man finden in „A Study in American Freemasonry" by Arthur Preuß (B. Herder Book Co.)

Welche Gesinnungen amerikanische Freimaurer von Ansehen gegen die katholische Kirche und ihre Anstalten hegen, geht aus zahlreichen Aeußerungen hervor, die in den jüngsten Jahren von ihrer Seite gemacht worden sind. Einige solche haben wir vor etlichen Tagen vermerkt. Auf derselben Tagung, welche den Aufruf zur Förderung der bürokratischen Sterling-Towner Erziehungsvorlage an die Brüder erließ, wurden in den Exekutivsitzungen auch Pläne erwogen, wie der Liga freimaurerischer Klubs ein internationaler Bereich verliehen werden könne, sodaß sie eine weltweite Organisation werde mit einem, alle konstruierenden Gemeinschaften regierenden Oberhaupte. In den öffentlichen Versammlungen wurde derselbe Plan besprochen von Major M. B. Carson, von Atlantic City, dem Vizevorsitzer des Konventionskomitees. Der Major sagte, daß es zurzeit 500 freimaurerische Klubs in den Vereinigten Staaten und ihren Besitzungen und Kanada, und einige wenige in anderen Staaten gebe. Das Ziel sei, eine innigere und unmittelbarere Beziehung zwischen den Freimaurern in der ganzen Welt herbeizuführen. E. P.

Bald ist die goldene Freiheit da!

Bald wirst du aus der Schule entlassen und beginnst mit den Kenntnissen, die du dir erworben hast, selbst dein Leben und deinen Beruf aufzubauen.

Frei fühlst du dich!

Und ich beglückwünsche dich und wünsche dir eine recht frische und fröhliche und hoffnungsfreudige Zukunft. Ich bin ja selbst auch einmal in deinem Alter gewesen und weiß noch recht gut, wie herrlich man da im Voraus denken kann, was man alles anfangen und erreichen, was für Schwierigkeiten man überwinden und wie viele Wünsche man durchsetzen will, um ein ganz Tüchtiger zu werden.

Es ist wirklich eine feine Zeit, so um 14 und 15 Jahren herum.

Aber so leicht, wie ich es dir wünsche und wie du es gern möchtest, ist das Leben doch nicht.

Schau dir die Menschen einmal gut und gründlich an, die jetzt 20 oder 40 Jahre alt sind.

Die begannen auch einmal als 14-jährige mit ebensoviel Freude und Zuversicht, wie du es jetzt tust. Aber viele kamen in verkehrte Gesellschaft, gebrauchten ihre Zeit nicht recht, hörten nicht auf das, was wohlmeinend die Eltern und die Lehrer und die Geistlichen sagten — und nun sind sie zum Teil verbummelt, oder sie standen schon vor dem Gericht, oder man kann ihnen nicht recht trauen, so daß keiner mit ihnen gerne was zu tun haben mag. Und früher, als sie 14 Jahre alt waren und aus der Schule entlassen wurden, waren es brave frische Jungens, gerade so wie du.

Du willst einer werden, der was versteht und auf den man sich verlassen kann, einer der hilfsbereit und ehrlich und ritterlich und aufrecht ist, wie ein Held.

Suche dir die rechte und gute Gesellschaft aus, dort wo Jugendfrische und wahre Lebensfreude herrscht.

Geh' in den katholischen Jünglingsverein oder in einen anderen katholischen Verein deiner Pfarrei.

Kirkella Distrikt

Silton, 5. Juni 1922.

Werter Courier! Am Sonntag den 4. Juni fand im Hause des Herrn L. Ries eine Versammlung der Gemeinde Silton statt zwecks Beratung eines Kirchenbaues in Silton im kommenden Sommer.

Eröffnet wurde die Versammlung von Herrn C. Wehrens mit Gebet, worauf verschiedene Vorschläge und Gegenvorschläge gemacht wurden und alle Anwesenden waren sich einig, diesen Sommer endlich mit dem Bau zu beginnen. Ein Baukomitee wurde gewählt bestehend aus den Herren E. Dutkowski, Joseph Ries und Isidore Ottenbreit, denen es überlassen bleibt, die Vorarbeiten, wie Größe der Kirche und Kostenanschlag auszuarbeiten und bei der nächsten Versammlung vorzulegen.

Nachdem einige namhaften Summen gezeichnet wurden zum Bau und sonstige verschiedene Sachen besprochen wurden, die Arbeiten und Fahren von Materials zum Bau, schloß Herr C. Wehrens die Versammlung mit Gebet. Es ging jedes Gemeindemitglied nach Hause mit dem Bewußtsein, endlich, nach jahrelangen Versuchen den Anfang zum großen Werk gemacht zu haben und hoffen wir mit Gottes Hilfe, endlich ein würdiges Gotteshaus in Silton zu bekommen.

F. Maliszewski,
Schriftführer der Ortsgruppe
Silto V. D. C. K.

Ein ernstes Wort an Zeitungsleser

„Zu meinem großen Schmerze muß ich nicht selten sehen, daß Katholiken ohne zureichende Ursache, nur aus Gewohnheit und Neugier, die Hand ausstrecken, ein Blatt zu kaufen, obwohl sie von ihm wissen, daß es kein Freund ihres Glaubens und wenig rücksichtsvoll auf die guten Sitten ist. Das sind Katholiken, welche ihren Pfennig in den Beutel des Juden legen. Wenn alle Katholiken, solidarisch und geschlossen, die Zeitungen, welche offen oder versteckt ihren Glauben oder die guten Sitten angreifen, boykottieren würden, so könnte auch nicht ein einziges sein Leben fristen; anstatt dessen aber sind für in der Ueberzahl und gedeihen. Katholiken, die ihr sie unterstützet, euer ist die Schuld!"

Kard. Maffi, Erzbischof von Pisa, in einer Pressepredigt.

Adressen der Beamten des Volksvereins

F. J. Hauser, Humboldt, Generalleiter.
M. E. v. Amerongen, Regina, Generalsekretär.
Hochw. Pater Habets, O.M.J., Windthorst, Präsident des Allgemeinen Vorstandes.
Hochw. Pater Funke, O.M.J., Prelate, Schriftführer des Allgemeinen Vorstandes.
A. J. Ries, St. Gregor, Generalschatzmeister.
W. F. Hargarten, Bruno, Vorstand des Lehrer-Vermittlungs-Büro.

Frankreich schwelgt in der Erinnerung an napoleonische Zeiten

Paris. — In diesem Monat wird in Paris ein Marschalls-Museum eröffnet werden. Es soll, wie so viele andere Dinge in der französischen Politik, der Aufrechterhaltung und Belebung des Militarismus dienen. Man kann dort eine Unmenge von Reliquien aus der Zeit Napoleons des Ersten sehen, so den Degen, den der Kaiser in Jaffa trug, die berühmte Abschiedsfahne von Fontainbleau und viele andere Sachen. Alle napoleonischen Marschälle sind entweder durch Gemälde oder Büsten vertreten. Foch hat dem Museum alle Ehrensäbel überwiesen, die er seit dem Waffenstillstand von vielen Ländern erhalten hat, darunter auch einen aus Spanien, der eine getreue Kopie des Degens von Philipp dem Zweiten darstellt. Zum Leiter des Museums wurde der Herzog von Treviso ernannt.

Im Anschluß an den Bericht über das Museum schreibt die Zeitung „L'Oeuvre", daß Präsident Millerand, der auf seiner Afrikareise auch Korsika besuchte, dort eine Rede zu Ehren Napoleons hielt. Er sagte, daß ganz Frankreich die glorreichen Erinnerungen an die Kaiserzeit ehre und sich dieser nicht zu schämen brauche. Man könne zwar über Napoleons Laufbahn verschieden denken, er habe wie jeder ander Mensch Irrtümer und Fehler begangen, aber kein Franzose dürfe vergessen, daß er während mancher Jahre ruhmbedeckt vor der ganzen Welt das französische Genie und die französische Nation verkörpert habe. Er sei nach Ablauf der Revolution hervorgetreten, habe ihre Errungenschaften erhalten und in dem zerrissenen Reiche Ordnung, Friede und Sicherheit aufrecht erhalten. Das gäbe ihm einen Anspruch auf die Dankbarkeit der französischen Nation.

Pfarrschule erobert alle Preise

In einem Konteste zwischen den Schülern aller Schulen der Stadt St. Charles, Mo., der öffentlichen und Pfarrschulen, erhielten die Schüler der von den Notre Dame-Schwestern geleiteten St. Peters-Schule alle vier ausgesetzten Preise für die besten Aufsätze über das Leben von General U. S. Grant. Dieser Fall steht nicht einzeln da; wo immer Konteste stattfinden, nehmen die Pfarrschulen ehrende Stellen ein. Der St. Peters-Schule in St. Charles, sowohl den Schülern und Schülerinnen und nicht zuletzt den Notre Dame Lehrschwestern ist für diesen glänzenden Erfolg herzlich zu gratulieren. Nicht unerwähnt sei, daß die St. Petersgemeinde eine deutsche ist.

Die Romanschriftstellerin bei den Kannibalen.

Die englische Schriftstellerin Beatrice Grimshaw ist nach einem mehrjährigen Aufenthalte bei den Menschenfressern von Neu-Guinea zurückgekehrt, um ihre Erlebnisse und Beachtungen zu veröffentlichen. Ueber die Menschenfresserei erzählt sie, daß diese bei den Ureinwohnern von Neu-Guinea mit einer wahren Feinschmeckerei betrieben wird. Den feindlichen Gefangenen werden die Glieder gebrochen, damit sie nicht mehr entfliehen können, dann werden sie tagelang in fließendes Wasser gelegt, bis das Fleisch genügend „gewässert" erscheint, hierauf werden die Unglücklichen noch bei lebendem Leibe an einem großen Feuer geröstet und gekocht. Nach dem Menschenfleisch gilt das Fleisch vom Schwein als der köstlichste Leckerbissen. Das Schwein ist zugleich der Begriff der Werteinheit bei den Wilden. Frauen, Kinder werden nach dem Werte der Schweine gehandelt. Eine junge hübsche Frau gilt bis zu sieben Schweine.

Bericht der Versammlung der Ortsgruppe Southey, abgehalten am 5. Juni 1922.

Unsere monatliche Versammlung wurde nach dem Hochamte im Basement der Kirche durch den Ehrenpräsidenten, Rev. Pater Gabriel O.M.J., mit Gebet eröffnet. Es waren fast alle Mitglieder anwesend — ein wahres Zeichen, daß das Interesse für den Volksverein hier im Wachsen begriffen ist. Nach Eröffnung der Versammlung verlas der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung vor, das einstimmig angenommen wurde. Dann folgte eine Sammlung zu Gunsten der Pfarrei Oppau, deren Pfarrer in einem Rundschreiben sich auch an Southey um Hilfe wandte. Folgende Herren haben beigesteuert:

Rev. Pater Gabriel O.M.J.	$5.00
Herr Jakob Thürmeier	2.00
Fred Kattler	1.00
Karl Meierhoffer	1.00
John Schmidt	1.00
John Krickle	1.00
Martin Zral	1.00
Beuzie	1.00
T. Titus	1.00
Z. F. Zurowski	1.00
John Ziegelmeier	1.00
Fred Kohlruß	1.00
M. Vollhoffer	1.00
A. Vollhoffer	1.00
A. Aschenbrenner	1.00
Gesamtsumme	$20.00

Diese Summe wird an die Pfarrei Oppau gesandt werden. Besten Dank für die Freigebigkeit obengenannter Herren, die ihre Nächstenliebe bezeugten und darnach handelten.

Nach längeren Beratungen wurde auch noch beschlossen, am Feste Peter und Paul bei Herrn Aschenbrenner ein Picknick zu Gunsten unserer Ortsgruppe zu halten. Ein Komitee, aus fünf Herren bestehend, wurde gewählt und diese für solche Angelegenheiten besonders geeignete Herren wollen wacker ans Werk gehen, diesem Picknick mit einem glänzenden Erfolge gekrönt zu sehen. Also mutig voran, denn es ist zu Gunsten des Vereins.

Nach einigen anderen Beratungen wurde die Versammlung durch Pater Gabriel O.M.J. mit Gebet geschlossen.

Titus Twardowbe,
Schriftführer.

Deutscher Bildhauer modelliert die Züge Pius XI.

Prof. Ferdinand Seeböck, dessen Marmorbüste Pius X. bekanntlich in der vatikanischen Pinakothek prangt, hatte von einer Wiener Firma den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Züge des neuen Papstes in Relief darzustellen, und er hat ihn, wie aus Rom gemeldet wird, in glänzender Weise ausgeführt. Durch Vergünstigung des Oberstkämmerers Msgr. Caccia-Dominioni hat er Se. Heiligkeit in acht bis zehn Sammelaudienzen und während einiger Funktionen scharf beobachten und die Physiognomie des Papstes seinem Gedächtnis einprägen können. Sofort nach Beendigung der Empfänge eilte dann der Künstler an seine Staffelei, die er in einem Nebenraum der Sala Clementina aufgestellt hatte, und dem bereits nach einer Lichtbildaufnahme modellierten Relief den charakteristischen Ausdruck zu verleihen. Dem hl. Vater fiel mit der Zeit der ihn so oft und so anhaltend fixierende bärtige Herr auf, so daß er ihn einmal scherzend frug, ob er etwa den Audienzen „im Abonnement" beiwohne. Als dann der Papst über den Künstler und seine Arbeit unterrichtet worden war, berief er ihn am Gründonnerstag zu sich, ließ sich das Relief zeigen, das ihm außerordentlich gefiel, und gestattete dann Prof. Seeböck, in seiner Gegenwart die letzte Hand an das Werk zu legen. Pius XI. erinnerte sich dann ganz genau, daß er als Bibliothekar der Vaticana das Atelier des deutschen Künstlers in der Via Margutta besuchte, sein Arbeiten bewundert und sich in dessen Fremdenbuch eingezeichnet hatte. Zur größten Freude Seeböcks schrieb ihm der Papst in das gleiche Buch, worin auch die Unterschriften Benedikts XV. und Pius X. stehen, eine große lateinische Segenswidmung hinein. Prof. Seeböck ist somit der erste Bildhauer, der den neuen Papst nach dem Leben modellieren konnte, und ihm sind bereits dieserhalb und ob seiner Arbeit, die wieder eine künstlerische Leistung ersten Ranges ist, die Glückwünsche der deutschen Kolonie in Rom zugegangen.

Wenn man die Treppe wäscht, muß man oben anfangen.

Wer hoch steht, den sieht man weit.

Zweiter internationaler katholischer Arbeiterkongreß in Luxemburg

Mit wohlwollender Zustimmung der bischöflichen Kurie wird in Luxemburg vom 31. Juli bis 4. August d. J. der zweite internationale katholische Arbeiterkongreß stattfinden, veranstaltet von der internationalen katholischen Liga. Hauptziel des Kongresses ist, das sehr zeitgemäße Problem der praktischen internationalen Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten des katholischen Lebens zu studieren und zu besprechen. Gemäß dem bereits veröffentlichten provisorischen Programm wird der Kongreß aus mehreren Spezialkonferenzen bestehen. Unter anderm sind vorbereitet: eine Hauptkonferenz, auf welcher man die Frage der praktischen internationalen Hilfsarbeit und der Vervollkommnung der kath. Wohlfahrtsorganisation behandelt wird; eine Jugendkonferenz, veranstaltet von der katholischen Weltjugendliga, zum Studium der praktischen Wege der internationalen Zusammenarbeit der katholischen Jugend; eine Missionskonferenz über die universale Missionsaufgabe der Kirche, auf der man, außer der Heidenmission, besonders auch das sehr interessante Problem der inländischen Missionen zur Wiedergewinnung der Arbeiterschaft und der Intellektuellen für die katholische Kirche behandeln wird. Ferner sind vorgesehen Spezialkonferenzen über die katholische Friedensarbeit, über die katholische Weltpresse, über die Frage der Welthilfssprache usw.

Zurück zur Kirche

Der Uebertritt des bekannten Schriftstellers und Sozialpolitikers Dr. Frederic Van Geden zur katholischen Kirche erregt in Holland größtes Aufsehen. Der genannte Gelehrte, der großen Ruf besitzt, hatte sich viele Jahre hindurch zum Sozialismus bekannt. Nicht zufrieden mit dem Bekenntnis, machte er sich daran, eine sozialistische Gesellschaft in dem großen holländischen Forst-Gebiete Walden zu errichten. Es war eine Art großer bäuerlicher Farm für die Arbeiter, in deren Hände er den Gemeinschaftsfarm und die ganze Verwaltung legte. Er war zufrieden, nur der Arzt dieser kommunistischen Gemeinschaft zu sein, nachdem er ein großes Vermögen für ihre Einrichtung gespendet hatte. Doch entdeckte er zu seinem Schmerze, daß Menschen immer Menschen bleiben. Eines Tages verließen ihn seine Schutzlinge und auch die Häuser, die er für sie gebaut hatte. Dennoch gab Van Geden seine Pläne nicht auf. Er ging zweimal nach Amerika, um für sie Propaganda zu machen und Mittel für neue Siedlungen aufzubringen. Endlich mußte er einsehen, daß sich ein kommunistisches Paradies auf Erden nicht verwirklichen läßt. Diese Studien auf religionswissenschaftlichem Gebiete brachten den Gelehrten nun zur katholischen Kirche.

Der Druckfehlerteufel

Druckfehler sind, wie man weiß, der Schrecken der Redakteure und Schriftsteller. Aber auch Korrektor und Setzer zieht es kalt den Rücken entlang, wenn vor ihrem geistigen Auge der Setzkastenkobold aufsteigt. Denn die Geschichte geht nicht immer glimpflich ab. Aber so schlimm wie bei einem englischen Bibelverleger ist wohl noch niemals ein Streich des boshaften Druckfehlerteufels gemeint worden. Es sind gut zweihundert Jahre her, da konnte man in einer neuerschienenen Bibelausgabe im fünften Buch Moses, Kap. 5, V. 21, lesen: „Du sollst begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel, noch alles, was sein ist!" Dem unglücklichen Typengreifer war eine „Leiche" untergelaufen — er hatte das kleine, aber für den Sinn um so wichtigere Wörtchen „nicht" vergessen. Diese Aufforderung zum Diebstahl ging der Behörde denn doch über den Spaß. Druckfehlerberichtigungen oder „Errata" - Verzeichnisse kannte man noch nicht. So wurde denn über den Verleger die für damalige Verhältnisse ungeheure Buße von 6000 Mark verhängt. Ferner wurde die Vernichtung der ganzen Auflage verfügt. Nur ein Exemplar konnte der allgemeinen Zerstörung entgehen. Es befindet sich im British Museum — ein literarisches Denkmal menschlichen Fehlers.

Der Vatikan und Sowjetrußland

Das Abkommen über Entsendung antipolitischer Missionen nach Rußland

„Slowenec" vom 13. Mai bespricht das am 19. März unterzeichnete Abkommen zwischen dem Vatikan und Sowjetrußland, das nicht nur der einzige positive Erfolg der Genueser Konferenz, sondern auch ein Ereignis von großer geschichtlicher Bedeutung sei. Die treibende Kraft für den Abschluß dieses Abkommens war bei der Sowjets die Erkenntnis der großen Bedeutung der guten Beziehungen zum Vatikan für die moralische Stellung der Sowjetregierung, die sich angesichts hunderte, von den Großmächten anerkannt zu werden. Dadurch, daß sich die Sowjetregierung verpflichtet hat, die Religions- und Kirchenfreiheit zu achten und sie gesetzlich und praktisch zu verbürgen, ist alles geschehen, was zur Anbahnung normaler diplomatischer Beziehungen nötig war. Der Vatikan wird die erste weltliche Großmacht sein, die ihren Vertreter in Moskau haben wird. Dem Heiligen Stuhl sind bei Abschluß des Vertrages nicht nur die Interessen der katholischen Kirchengemeinden in Rußland vorgeschwebt, sondern auch die Sache des Christentums im allgemeinen. Da die geringe Zahl meist politischer Geistlichkeit in Rußland für die karitative Tätigkeit nicht ausreicht, dachte schon Papst Benedikt XV. an die Entsendung katholischer, unpolitischer Missionen nach Rußland, die in Ausübung ihrer Tätigkeit mit den in religiöser Hinsicht überaus toleranten russischen Massen in nähere Beziehung treten würden. Auf Grundlage des Vertrages werden sich nun binnen kurzem Salesianer, Jesuiten und die Brüder vom „Worte Gottes" aus Holland in die Hungergebiete begeben. Wie verlautet, habe sich die Sowjetregierung im Vertrage verpflichtet, die Freiheit aller christlichen Glaubensbekenntnisse im allgemeinen zu achten. Hiedurch sei der Papst auch als der Beschützer der östlichen Kirche aufgetreten und die Folgen, die sich daraus für die Vereinigung beider Kirchen ergeben können, seien derzeit noch nicht abzusehen. „Slowenec" schließt mit der Erklärung, daß sich der Papst durch Abschluß des Vertrages eines der ehrenvollsten Plätze in der Geschichte der Kirche und des Christentums gesichert habe.

Gegenüber den Blättermeldungen, daß der Heilige Stuhl mit dem letzten Memorandum in der russischen Frage den Rückzug angetreten habe, stellt „Osservatore Romano" fest, daß die Forderungen des Heiligen Stuhles nur jene Fragen betreffen, ohne deren Lösung sich kein Staat als zivilisiert betrachten könne, und daß diese Fragen deshalb in dem Augenblicke geklärt gemacht werden müssen, in dem über die Aufnahme Rußlands in die Reihe der zivilisierten Staaten zu entscheiden war. Das Blatt stellt besonders fest, daß das Memorandum nach aller die realen Interessen der katholischen Kirche als die der katholischen Kirche zu schützen geeignet sei. Bezüglich der Rückstellung der Kirchengüter stellt „Osservatore Romano" fest, daß die Frage des Eigentums die Kontroverse zum Genue beschäftigte und man daher annehmen mußte, daß dieser Punkt in deren Lösung inbegriffen sein werde. Deshalb habe Mgr. Pizzardo besonders die ersten zwei Punkte des päpstlichen Memorandums betont.

Kardinal Schulte für die deutschen Zivilgefangenen in Frankreich

Köln, im Mai. — Hr. Kardinal Dr. Schulte hat bei Gelegenheit von Gegenbesuchen, die er am Samstag in Kollenz im verschiedenen Behörden machte, persönlich den Vorsitzenden der Interalliierten Kommission, Hrn. Tirard, auf die sehr peinlichen und harten Bedingungen aufmerksam gemacht, unter denen die deutschen Zivilgefangenen in Frankreich zurückgehalten werden. Hr. Tirard hat seine Bereitwilligkeit, sich zu verwenden, zugesichert.

Es gibt viele Dinge, deren Kenntnis der Seele wenig oder nichts frommt.

Jeder sieht nur seine Plage,
Glaubt, daß er am schwersten trage,
Und ist sehr erstaunt,
Hört er eines anderen Klage —
Der ist, leidet's dann, schlecht gelaunt.

Lege einen Zaum an deinen Mund und fessle deine Zunge. Bezwinge dein Herz, entsage widrige Dinge mit Liebe und du erfüllst vollkommen den Willen Gottes. Suso.